

»Schlagartig stieg der Umsatz«

Eine Genossenschaft gründet neue, schicke Weltläden in guter Lage. Ein Bruch mit der Tradition? Fragen an Vorstandsmitglied Ursula Artmann



Will Lust aufs Einkaufen machen: Blick ins Schaufenster des Weltladens in Frankfurt-Bockenheim

Publik-Forum: Frau Artmann, Sie haben die Weltladen-Betreiber-Genossenschaft mitgegründet und eröffnen neue Weltläden – in guter Lage, schick eingerichtet und professionell geführt. Warum?

Ursula Artmann: Weil es ein Nadelöhr zwischen Angebot und Nachfrage gibt: Die Fair-Trade-Produzenten von Tee, Kaffee, Gewürzen oder Handwerk könnten sehr viel mehr produzieren und absetzen. Auch die Nachfrage nach fair gehandelten Waren steigt. Viele Menschen wollen fair gehandelte Produkte kaufen, doch in ihrer Nähe gibt es keinen Weltladen oder er liegt abseits und hat nur selten offen. Das wollen wir ändern.

Ist das nicht ein Bruch mit der Weltladen-Idee, die auf Ehrenamtliche setzt?

Artmann: Mit Ehrenamtlichen arbeiten wir auch. Nur die Filialleitungen sind festangestellt.

Früher gab es in Weltläden viele Bücher und politische Pamphlete über den Nord-Süd-

Konflikt. In den Läden Ihrer Genossenschaft sucht man die vergebens. Warum?

Artmann: Die Kunden suchen fair gehandelte Waren, keine Bücher. Die verkaufen sich sehr schlecht. Wir unterstützen aber nach wie vor politische Kampagnen – etwa für ein starkes Lieferkettengesetz – und betreiben Bildungsarbeit.

Wenn man sich in den Läden Ihrer Genossenschaft umschaut, könnte man meinen, die Weltladenbewegung sei heute weniger politisch und setze mehr auf Lifestyle.

Artmann: Das sehe ich anders. Unser Anliegen ist ein politisches: Wir wollen Gerechtigkeit im internationalen Handel. Das ist die Daseinsberechtigung der Weltläden und der von uns gegründeten Weltladen-Betreiber-Genossenschaft. Wir wollen ein alternatives Modell zum vorherrschenden Welthandel aufzeigen. Alle, die in Weltläden mitarbeiten, tun das mit großem Engagement und aus voller Überzeugung. Das gilt für die freiwilligen Mitarbeiter ebenso wie für die Hauptamtli-

chen. Die Frage nach der Gerechtigkeit treibt uns um.

Warum sind die neu eröffneten Läden so schick eingerichtet?

Artmann: Weil sie in Einkaufsstraßen und Fußgängerzonen in den Herzen der Städte liegen. Wenn ein Laden dort bestehen will, muss er gut aussehen. Unsere Läden haben ein Einrichtungskonzept, das auf Nachhaltigkeit setzt. Das Mobiliar ist aus einheimischen Hölzern hergestellt, und alles kann, wenn es nicht mehr benötigt wird, in den Stoffkreislauf zurückgehen.

Haben Sie Erfolg?

Artmann: Ja. In Rheine hat die Genossenschaft einen kleinen Weltladen übernommen, dessen Team sehr engagiert war, aber wusste, dass er aufgrund der Lage und der geringen Verkaufsfläche keine Zukunft hatte. Wir führen diesen Weltladen in einem größeren, zentral gelegenen Ladenlokal weiter. Schlagartig sind dort die Zahl der Kunden und der Umsatz gestiegen.

Warum haben Sie eine Genossenschaft gegründet?

Artmann: Weil das zu uns passt. Viele Fair-Trade-Produzenten haben sich in Genossenschaften organisiert. Es ist eine demokratische Organisationsform, offen für Menschen, die sich beteiligen wollen.

Wer kann Mitglied werden?

Artmann: Jeder, der einen Mitgliedsantrag ausfüllt und mindestens einen Genossenschaftsanteil in Höhe von 500 Euro erwirbt. Unsere 2015 gegründete Genossenschaft hat derzeit 121 Mitglieder. Sie können auf der jährlichen Mitgliederversammlung mitdiskutieren und mitbestimmen, wie es mit der Genossenschaft weitergeht.

Was sind die nächsten Schritte?

Artmann: Derzeit betreibt die Genossenschaft vier Weltläden in Frankfurt, Weenheim, München und Rheine. Unser Ziel ist es, weitere Läden zu gründen.

Interview: Barbara Tambour



Ursula Artmann, geboren 1966, gehört dem Vorstand der Weltladen-Betreiber-Genossenschaft an und ist Geschäftsführerin eines Weltladens in Frankfurt/M.

FOTO: PRIVAT